

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 64.

Dienstag, den 17. März 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 16. März.

Die Aufbesserung der Kapitulanten und Unteroffiziere wird schon in den nächsten Tagen in Erscheinung treten. Laut „Berl. N. N.“ soll die erste Auszahlung der erhöhten Entschädigungen und Geldabfindungen an die Unteroffiziere bereits Anfangs April erfolgen. Es handelt sich einmal um die Erhöhung der bisherigen laufenden Geldentschädigungen (Zivilversorgungsentchädigungen), die auf Grund der Abänderung des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 12 Mark monatlich auf 20 Mark erhöht wurden. Diese Erhöhungen treten am 1. April 1914 in Kraft. Ferner hat das Kriegsministerium auf eine Anfrage erklärt, daß die erste Auszahlung der neu festgesetzten einmaligen Geldabfindung an Unteroffiziere für die Verzichtleistung auf den Zivilversorgungsschein (3000 Mk. statt bisher 1500 Mk.) zum ersten Male für die nach dem 31. März 1914 aus dem aktiven Militärdienste entlassenen Personen stattfindet. Gleichfalls werden vom 1. April ab auch die erhöhten Dienstprämien für Unteroffiziere (1500 Mk. statt 1000 Mk.) zur Auszahlung gelangen und ebenso findet von diesem Termin ab eine Verzinsung der Dienstprämie für die im aktiven Dienst verbleibenden Kapitulanten statt.

Ein Antrag auf einen Reichszuschuß zur Studienfahrt des Kronprinzen in die Kolonien ist nach einem Mitteilungsblatt seither von keiner Seite gestellt worden. Es hieß bekanntlich, daß die Nationalliberalen eine solche Absicht hätten. Das erwähnte Blatt meint, die Aufbringung der Kosten, die sich auf mindestens 200000 Mk. belaufen dürften, sei Privatsache des hohen Reisenden selbst, eine Ansicht, der sich auch die „Berl. N. N.“ anschließt.

In Abgeordnetenhaus haben die bürgerlichen Parteien einen Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Hauses für die Dauer der Legislaturperiode und für den Bereich der gesamten Monarchie Freisfahrkarten auf beliebigen Wegstrecken der Staatsbahn zu gewähren.

Zwischen sämtlichen Reichstagsparteien ist laut „B. Z.“ eine endgültige Vereinbarung über die Besoldungsvorlage zustande gekommen. Die Parteien haben ihre Wünsche nach Möglichkeit beschränkt. Ein entsprechender Antrag wird als einstimmiger Beschluß aller Parteien vorgelegt werden. Die Zustimmung der Fraktionen ist unter der Verpflichtung erfolgt, daß keine Partei weitergehende Anträge stellt und daß, falls solche von einem Außenstehenden gestellt werden sollten, sie geschlossen abzulehnen sind. Weiterhin besteht Einmütigkeit unter den Fraktionen, an ihren Anträgen festzuhalten, auch wenn die Reichsregierung bei ihrer Erklärung verharret, nicht um einen Pfennig über den Rahmen ihrer

Vorlage hinauszugehen. Unter diesen Umständen ist mit der Möglichkeit des Scheiterns der ganzen Besoldungsvorlage zu rechnen.

Zur Besoldung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Als Kaiser Friedrich nach seinem Regierungsantritt vor 26 Jahren in eben diesen Tagen aus dem warmen Süden zurückgekehrt war, blickte der erhabene Dulder aus den Fenstern des Charlottenburger Schlosses auf die Schar der Schneeschauler hinab, fragte nach ihrem Tagelohn und befahl dann, daß ihnen eine Zulage gespendet würde. Heute aber sind Fachleute damit beschäftigt, vom Denkmal des milden Herrschers auf der gleichen Stelle mühsam eine schneide Besoldung zu entfernen: die „rote Woche“ hat ihre Visitenkarte daraufgedrückt, das Kunstwerk an zahlreichen Stellen schamlos besiedend. Wer wollte sich bitterer Betrachtungen dabei erwehren? Sie überkommen jeden von selbst, sie bringen zum besonders deutlichen Bewußtsein, was die radikalisierte Erziehung zum Machthunger für erbärmliche Früchte zeitigen mußte. Denn das System der Besoldung hat sich diesmal nur eine peinlich sichtbare Stelle ersehen, es geht im übrigen täglich um in Wort und Schrift, in Haß und Verachtung aller edleren Menschlichkeit. Man verliere darum den inneren Zusammenhang jener anwidernden Erscheinungen niemals über den Einzelanlaß aus dem Auge, an die sich ihre intellektuellen Urheber zu klammern lieben.

In Berlin fand gestern eine Versammlung der preussischen mittleren Beamten statt, der auch Abgeordnete verschiedener Parteien beiwohnten. Es wurde von den Referenten darüber geklagt, daß die Beamten schlechter gestellt seien als die Reichsbeamten derselben Kategorie. Das Endgehalt der preussischen Beamten müsse um 500 Mark erhöht werden, damit die Gleichstellung herbeigeführt werde. Folgende Resolution wurde gefaßt: Die verammelten, mehr als 2500 mittleren Beamten aus der ganzen Monarchie hegen die Zuversicht zu der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften, daß der Grundsatz der gehaltlichen Gleichbewertung gleichartiger Beamten in Preußen und im Reich hinsichtlich sämtlicher Beamtenklassen durchgeführt, nicht aber bei der Assistentenklasse Halt gemacht wird. Die Gleichstellung ist umso notwendiger, als höchstens zwei Drittel aller mittleren Beamten erster Klasse ein über 3000 Mark hinausreichendes Gehalt beziehen und sämtliche Beamten unter der stetig fortschreitenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung zu leiden haben.

Ausland.

Frankreich.

— Belfort, 15. März. Millerand hielt hier eine Rede, in der er u. a. betonte, daß erst das Gesetz über

die dreijährige Dienstzeit Frankreich und folglich der Tripel-Entente die Kraft gebe, das Gleichgewicht in Europa zu erhalten, nachdem die beträchtliche Verstärkung des deutschen Heeres das Gleichgewicht der beiderseitigen Friedenskräfte zum unerträglichen Nachteil Frankreichs aufgehoben hatte. Nur mit dieser Arbeit könne Frankreich seine Stellung in der Welt erhalten, auf die es nicht verzichten könne.

Portugal.

— Lissabon, 15. März. „Kap Trafalgar“ ist mit dem Prinzenpaar Heinrich von Preußen an Bord infolge von Nebel mit 8 Stunden Verspätung hier angekommen. Das Paar wurde vom Gesandten Rosen und Frau empfangen, fuhr sogleich an Land und unternahm eine Autotour nach Cintra. Um 8 Uhr war Essen in der Gesandtschaft, nachher Empfang der deutschen Kolonie, worauf das Paar an Bord zurückkehrte; die Weiterfahrt erfolgt noch heute.

England.

— London, 16. März. Eine Petersburger Meldung der „Times“ über die geheime Konferenz des russischen Ministeriums mit den Vertretern der Duma-parteien enthält die Angabe, daß den Abgeordneten gesagt worden sei, Rußland müsse seine Friedenskräfte um 460000 Mann auf 1700000 erhöhen, um gegen Angriffe sicher zu sein. Die Extraausgabe werde 500 Millionen Rubel betragen, über drei Jahre verteilt. Der Finanzminister Bark habe mitgeteilt, daß die Beschaffung der Mittel keine Schwierigkeit mache.

— Aden, 15. März. Dermische griffen in der Nacht zum 14. März in Berbera (Britisch-Somaliland) einen Bazar der Eingeborenen an, wobei mehrere Eingeborene verwundet wurden. Polizeibeamte verfolgten die Dermische 10 Meilen, jedoch erfolglos. Die Dermische feuerten auf der Flucht auf ein Hospital für Bodenfranke, brannten mehrere Dörfer nieder und töteten oder verwundeten 5 den Engländern freundliche gefinnte Eingeborene. Ein ernstlicher Aufstand soll 20 Meilen ostwärts ausgebrochen sein.

Mexiko.

— New-York, 16. März. Die Kämpfe um Torreón haben wieder begonnen. Boreerst scheinen die Regierungstruppen, welche die Offensive ergriffen hatten, im Vorteil zu sein. — Präsident Huerta teilte der Regierung in Washington mit, daß Mexiko völkerrechtlich nicht verpflichtet sei, für den Unterhalt der auf amerikanisches Gebiet übergetretenen zu sorgen. — Nach einer Depesche aus Quereza ist dort eine strenge Zensur eingeführt worden.

Die Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 16. März. Das hiesige Blatt „Balkan“ will erfahren haben, daß die Durchführung der Ver-

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstücker.

(108. Fortsetzung.)

Es war ganz unmöglich; bei der geringsten Bewegung schrie er laut auf.

Der alte Maulwurfsfänger befand sich wirklich in einer bösen Lage und hatte die ganze Nacht ein heftiges Fieber gehabt. Erst mit der Morgendämmerung ließ das Fieber nach, und er fiel dann in einen unruhigen Schlaf, aus dem er manchmal mit einem Schrei emporstreckte. Gegen zehn Uhr wachte er auf und sah etwas Wasser, aber er fühlte sich todesmatt. Als ihm der junge Arzt nachher die Wunde Verband, betrachtete er sie selber kopfschüttelnd und sagte dann, indem er ihn fest ansah:

„Hören Sie mal, Herr Doktor, die Ränder gefallen mir nicht; ich habe in meinem Leben schon viel derartiges gesehen. Das kommt mir beinahe vor wie der Brand — hm?“

„So weit ist's noch nicht,“ beruhigte ihn Frank, „aber wenn ihr noch einen Tropfen Brantwein trinkt, ist's euch für nichts.“

„Ja, jetzt hat's der Brantwein getan,“ nickte der Alte vor sich hin. „Dah Ihr Doktoren doch immer genau wißt, woher es kommt, aber nie, wohin es geht! Ich merke schon, wie die Geschichte ist, faul, überfaul und fies, während der Arzt die Zähne aufeinander verbänd, auf sein Kössen zurück.“

So lag er wohl eine halbe Stunde. Der Arzt war fortgegangen, und die alte Wärterin, die ihn pflegen mußte, da man dem Kind im Hause das nicht alles überlassen konnte, war hinunter in die Küche gestiegen, um sich ihr Mittagessen zu bereiten. In der Zeit mußte

dann immer des alten Jonas Entlein bei ihm sitzen, um die Wärterin rufen zu können, wenn er etwas verlangte, oder ihm selber vielleicht eine kleine Handreichung zu tun.

Der Verwundete hatte eine Weile still gelegen und auf seine Decke niedergestarrt. Endlich sagte er leise: „Bärbel!“

„Ja, Herr Fritz,“ antwortete die Kleine, welche am Fenster stand, und auf die grünen Büsche hinausschaute, „wollt Ihr Wasser? Ich habe frisches mit heraufgebracht.“

„Nein Kind, jetzt nicht,“ antwortete der alte Maulwurfsfänger; „aber willst du mir einen recht großen Dienst erweisen?“

„Ich darf euch keinen Brantwein wieder bringen,“ sagte die Kleine erschreckt; „der Herr Doktor hat so mit mir gekant.“

„Das sollst du auch nicht, Kind,“ lautete die matte Antwort; „den letzten in diesem Jahr werde ich wohl getrunken haben. Hast du mir nicht gesagt, daß du jeden Tag zur Gräfin hinaufgehst und ihr Blumen bringst?“

„Ja, Herr Fritz, wenn die alte Rosie wieder zu euch heraufkommt, gehe ich gleich. Großvater hat sie schon abgepfückt — immer Mittags.“

„Und siehst du die Gräfin selber?“

„Ja, jedesmal; ich gehe immer gleich zu ihr in's Zimmer — ich darf.“

„Willst du mir einen Gefallen tun?“

„Recht gern, wenn ich kann.“

Der alte Maulwurfsfänger schwieg, zog aber von dem kleinen Finger der linken Hand einen schmalen Goldreif mit einem kleinen grünen Stein herunter. Vor acht Tagen noch war der Ring in's Fleisch gewachsen gewesen, das man ihn fast gar nicht mehr sehen konnte; jetzt fiel er fast von selber ab.

„Willst du mir auch versprechen, Bärbele, daß du keinem Menschen etwas von dem, was ich Dir jetzt sage, erzählst?“

„Es ist doch nichts Böses?“ fragte das Kind erschreckt.

„Nein Bärbele, nichts Böses, im Gegenteil, vielleicht macht es mich wieder gesund. Aber höre, Kind; den Ring hier — verlier ihn mir ja nicht — den Ring nimmst du mit hinauf zur Frau Gräfin, und wenn du ihr die Blumen bringst, gib ihr den Ring und sag' ihr, hier bei euch im Hause liege jemand krank und wünsche sie noch einmal zu sprechen.“

„Aber die Frau Gräfin soll doch nicht zu euch herüber kommen?“ sagte das Kind bestürzt; „das tut sie gewiß nicht.“

„Gib ihr nur den Ring, Herz,“ bat der Maulwurfsfänger, „und richte aus, was ich dir gesagt habe, weiter nichts. Willst du das tun?“

„Gewiß, das ist nichts Böses.“

„Und du sprichst mit keinem Menschen darüber?“

„Ich will's keinem sagen, ich verspreche es euch, und was man verspricht, muß man halten, meinte die Mutter selig immer.“

„Ich danke dir, Bärbel; ich werd's dir auch gedenken. Geh jetzt mit deinen Blumen, ich früher du hinauf auf's Schloß kommst, desto besser; denn — wer weiß, wie lange es noch mit mir dauert.“

„Aber ich kann doch jetzt nicht fort, bis die Rosie wieder heraufkommt.“

„Geh nur, Kind, ich brauche jetzt nichts; ich schlafe so lange, und da ist's besser, wenn ich Ruhe habe.“

Die Kleine zögerte einen Augenblick. Es war ihr nicht recht, daß sie ihre Pflicht versäumen sollte — aber der Kranke bat sie so sehr.

„Ich will der Rosie sagen, daß sie dann und wann einmal heraufguckt, und der Großvater muß auch gleich heimkommen,“ nickte sie, band den Ring dann in ihr kleines Taschentuch, daß sie ihn ja nicht verlor und stieg die Treppe hinab, um den Auftrag auszuführen — (Fortsetzung folgt.)

fassungsrevision auf die Initiative des russischen Kaisers zurückzuführen sei. Gelegentlich des letzten Aufenthaltes des Kronprinzen Alexander in Petersburg sei die Frage der Heirat des Kronprinzen mit einer Tochter des Zaren erfolgreich geregelt worden. Nachdem jedoch durch die frühere Abdankung des Kronprinzen Georg die serbische Thronfolge nicht im verfassungsmäßigen Wege festgesetzt worden sei, habe der Zar als Bedingung für seine Zustimmung zur Heirat die verfassungsmäßige Regelung der Thronfolgeordnung verlangt.

Kotales.

Weilburg, 17. März.

Der Generalpardon, der in anderen Städten eine große Verschiebung der Steuerzahlen nach oben ergeben hat, ist für Weilburg und den übrigen Oberlahnkreis fast ohne wesentlichen Einfluß geblieben. Es hat allerdings auch eine Steigerung der Angaben stattgefunden, doch bewegt sie sich ziemlich in den Grenzen, wie sie alljährlich sich darbietet.

Das Präsidium des Hansabundes hat beschlossen, anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Hansabundes eine Tagung des Gesamtausschusses am 12. und 13. Juni in Köln abzuhalten.

Vakanten im Bezirke des 18. Armeekorps. Winkel, Bürgermeisterrat, Gemeindefreier, 1650 Mk. Gehalt, steigend von 2 zu 2 Jahren um je 150 Mk. (von der Anstellung an gerechnet) bis 2250 Mark und 250 Mark Wohnungsgeldzuschuß, während der Probezeit wird ein Einkommen von zusammen 1600 Mark aufs Jahr berechnet, gewährt. — Frankfurt a. M., Polizeipräsidium, mehrere Schutzmannen, 1400 Mk. Gehalt, 480 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Uniform und Ausrüstungsstücke werden unentgeltlich geliefert, das Gehalt steigt bis zu 2100 Mk.

Das diesjährige Feldbergfest findet am 26. Juli statt. Das Fest 1915 soll am letzten Sonntag im Juli abgehalten werden, vorausgesetzt, daß an diesem Tage nicht das Kreisfest in Saarbrücken gefeiert wird; in diesem Falle wird der Termin um 14 Tage früher gelegt. Für das diesjährige Fest wurden folgende Übungen bestimmt: Fünfkampf, Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, 100-Meter-Lauf und eine Kürfreilebung, die mindestens vierzigmal rechts und links ausgeführt werden muß. Als niedrigste Punktzahl gilt die Ziffer 56. Der Wälfungskampf um den Wälfungspreis soll nach neueren Bestimmungen mit dem für das Einzelwettturnen vorgesehenen Fünfkampf verbunden werden. Die einzelnen Turner der Mannschaften müssen an dem Einzelturnen teilnehmen und dabei insgesamt mindestens 240 Punkte erreichen; sie turnen alle in einer Riege. Außerdem haben die Mannschaften nach Beendigung des Einzelwettturnens eine vorgeschriebene Mannschaftsfreilebung zu turnen. Der Jahrschild des Obertaunuskreises kommt in einem Eilbotenwettlauf zum Austrag.

Der in Mannheim bestehende Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt, welchem 21 Berufsorganisationen angehören, gewährt seinen zahlreichen Mitgliedern bei zweckentsprechender Ausnutzung ihrer Ferien durch Aufsuchen geeigneter Sommerfrischen weitgehende Vergünstigungen. Zu diesem Zwecke wünscht der Verein mit Gasthäusern und Privatpensionen, welche in einem Verzeichnis veröffentlicht werden, besondere — jedoch nicht die Pensionspreise herabdrückende — Vereinbarungen zu treffen, und es werden daher diese gebeten, alsbald ihre Adressen an die Auskunftsstelle für Ferien- (Vand)aufenthalt, Mannheim (Parkring 37) mitzuteilen.

Die großen Opfer, die der Eilbotenlauf zum Völkerschlacht-Denkmal den Turnern auferlegt hat, beleuchtet eine Mitteilung aus dem Kreise Nordosten. Aus diesem zweitkleinsten Kreise der Deutschen Turnerschaft mit nur 184 Vereinen und 18000 Mitgliedern haben 94 Vereine mit 2349 Läufern zur Besetzung von 828 Kilometer teilgenommen; um an den Aufstellungsort und wieder in die Heimat zu gelangen, wurden 106 755 Km. zurückgelegt und dafür mehr als 3000 M. ausgegeben, Unkosten, zu denen die fast doppelt so hohen Kosten für

Nachtquartier und Verpflegung, Automobile, Drucksachen, Porto usw. kamen.

In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurden u. a. folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Zur Bichtung und Veredelung der Rindviehrazen im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden, wie in den Vorjahren, auch für das Rechnungsjahr 1913 10 000 M. den einzelnen Züchtervereinigungen im Bezirk zur Verfügung gestellt. — Für die geplante Herausgabe einer Sammlung der deutschen Volkslieder bewilligte man eine Beihilfe von je 1000 M. auf sechs Jahre. — Sodann wurde der dem 48. Kommunallandtag zur Genehmigung vorzulegende Voranschlag des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1914 im Entwurf beraten und festgesetzt. Er balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 5 703 200 M. — Von den für dieses Jahr ausgeschriebenen zwei Zuwendungen von je 800 Mark aus den Jinsen der Wirtschaflichen Stiftung für Waisen der Rechnungsjahre 1912 und 1913 wurden die Erträge aus 1912 einer Ehefrau in Ballersbach (Dillkreis), die sich vor einiger Zeit verheiratet hat, zugewiesen zur Beschaffung einer Aussteuer. Da sich ein geeigneter Bewerber um die zweite Zuwendung aus 1913 nicht gefunden, wird genehmigt, daß 1915 wiederum zwei Zuwendungen ausgeschrieben werden. — Zwei Stationspflögern wurden für 12jährige ununterbrochene Anstaltsdienstzeit die reglementsmäßige Dienstprämie von je 400 M. sowie einem Pfleger und einer Pflegerin sämtlich von der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Weilmünster für 6jährige ununterbrochene Anstaltsdienstzeit eine Dienstprämie von je 300 M. zugewilligt. — Aus der Staats-ernte von 2. Juni 1902 wurden für Zwecke des Gemeindegeldbaues Beihilfen an Gemeinden des Bezirks in der Gesamthöhe von 109 200 M. und aus dem Gemeindegeldbaufonds für 1914 Zuschüsse von insgesamt 97 746 M. für die gleichen Zwecke bewilligt.

(Pfarrerpersonalien.) Pfarrer Otto Bode zu Nordhofen ist zum 1. April zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Alsbach ernannt worden. Pfarrer Otto Müller zu Emmerichshain ist zum 1. Mai zum 2. Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Grävenwiesbach ernannt worden. Der 2. Pfarrer Ludwig Henkelmann zu Breidenbach ist zum 1. April zum 1. Pfarrer daselbst ernannt worden. Vikar Heinrich Brumm aus Niederscheid ist zum 1. April zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Laufenfelden ernannt worden. Vikar Wilhelm Löw aus Camberg ist zum 1. April zum Pfarrer der evang.-luth. Kirchengemeinde Simmersbach ernannt worden. Pfarrer Theodor Cunz zu Battenfeld ist auf seinen Antrag zum 1. Mai in den Ruhestand versetzt worden. Dem Hilfsprediger Oswald Haibach zu Limburg ist der Titel „Pfarrer“ verliehen worden. Dem Missionar Heinrich Bömel aus Bad Homburg ist die Würde als Doktor der Philosophie von der Universität Leipzig verliehen worden.

Provinzielles.

Haselbach, 14. März. Bei der Gemeindevertreterwahl wurden gewählt: in der 3. Klasse Phil. Chr. Schlicht und als Ersatzmann Adolf Kurz, in der 2. Kl. Phil. Aug. Kurz und in der 1. Klasse Louis Hirschhäuser. — In Allendorf wurden gewählt: in der 1. Klasse Wilhelm Dörr, in der 2. Klasse Chr. Kühnrich und in der 3. Klasse Chr. Burger.

Obershausen, 14. März. Bei der Gemeindevertreterwahl wurden gewählt: in der 1. Klasse Gastwirt Wilh. Weber, in der 2. Klasse Landmann Wilhelm Ludwig, in der 3. Klasse Landmann Joh. W. Lenz.

Obertiefenbach, 14. März. Innerhalb weniger Tage sind hier die beiden ältesten Personen unserer Gemeinde an Altersschwäche gestorben und zwar Johann Brühl, geboren am 22. Juni 1822 und Hubert Röll, geboren am 2. November 1820.

Herborn, 15. März. Den Geschäftsbetrieb im Bahnhofshotel übernimmt der neue Besitzer, Karl Schuhmann, bereits am 1. April. — Im Hotelrestaurant Lange (früher Triefsch) geht der Betrieb am 1. April an August

Schmidt über und in „Schneiders Stübchen“ zieht falls am 1. April Mehger Otto Schuhmann als ein.

Camberg, 16. März. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs fand heute früh ein Dammrutsch statt. Hauptgleis ist gesperrt. Der Betrieb zwischen hier und Borsdorf wird eingeleistig aufrechterhalten. Die Rutschstelle wird in ein bis zwei Tagen ausgebeißt.

Bad Homburg, 15. März. Letzten Versuche sich die Willensbesitzerin Fräulein Weilandt Gasvergiftung das Leben zu nehmen, wurde aber das Hinzukommen von Leuten daran gehindert. Am morgen gegen 9 Uhr sahen Passanten aus einem Zimmer der Villa Flammen herausschlagen, und die sofort mierte Feuerwehr fand bei ihrem Eindringen in verschlossene Zimmer das Fräulein vollständig verbrannt als Leiche vor. Die Dame hatte sich in ein mit Petroleum getränktes Bettuch eingewickelt und angezündet.

Frankfurt, 15. März. Was die Veranlassung zum Wehrbeitrag anlangt, so hat hier, wie die Frankfurter Zeitung hört, eine provisorische Aufstellung (die natürlich durch die weiteren genaueren Berechnungen noch modifiziert werden kann) das überraschende Resultat gegeben, daß sich hier das Anwachsen der Steuerum durchaus in dem gewöhnlichen Rahmen hält, daß insolge der ungünstigen Konjunktur vielleicht sogar etwas als in den letzten Jahren ausfallen wird und daß nach in Frankfurt von einer besonderen Wirkung Generalpardons oder der Selbststeinschätzung des Vermögens nichts zu bemerken ist.

Frankfurt, 16. März. In der Kapelle Frankfurter Hauptfriedhofs fand heute nachmittag eine Trauerfeier für den Landrat des Kreises Wilm. Dr. Beckmann, statt, der im städtischen Krankenhaus einem Herzleiden erlegen ist. Die Leiche wird in Carlsmunder Erbbegräbnis in Ebernforde überführt. Wegen Falschmünzerei verhaftete die Kriminalpolizei zwei Personen aus Langenselbold, die sich in der Haus der Allerheiligenstraße eine kleine Falschmünzwerkstätte eingerichtet hatten, wo sie falsche Zwanzigerstücke anfertigten.

Bemerktes.

Altentkirchen (Westerwald), 13. März. Direktor der Bergbau- und Hütten-Aktiengesellschaft „Friedrichshütte“ in Herdorf, Kommerzienrat Ferdinand Schneider zu Herdorf, hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 15000 Mark gestiftet, deren Zinsen zu Gunsten des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Altentkirchen Verwendung finden sollen. Außerdem dachte Herr Schneider die Unterstützungskasse des Vereins Herdorf mit 5000 M. und stiftete den Betrag zum Ausbau des evangelischen Gemeindehauses. — Der Kreistag des Kreises Altentkirchen beschloß, von der Berlin-Charlottenburger Tiefbaugesellschaft baute Kleinbahn Scheuerfeld-Nauroth anzukaufen bewilligte für diesen Zweck 950000 M., die durch Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Bahn vor einem Jahre dem Verkehr übergeben.

Darmstadt, 13. März. Schon seit mehreren Wochen schwebt eine umfangreiche Untersuchung gegen den Unteroffizier August Schmidt, der das Offizierskloster des hiesigen Trainbataillons verwaltete, wegen namhafter Veruntreuungen. Man suchte anfangs die Angelegenheit zu unterdrücken, indem man für die Fehlbeträge ein noch nahm die Sache einen derartigen Umfang an, die militärische Gerichtsbarkeit sich mit der heftigen Befassung mußte. Die Fehlbeträge sollen jetzt schon 100 Mark betragen, obwohl die Untersuchung noch nicht geschlossen ist. Sch. stammt aus Rainrod und jetzt heiratet. Er diente schon im 8. Jahre und großes Vertrauen.

Köln, 16. März. Infolge des herrschenden artigen Sturmes stürzte heute nachmittag auf dem lände der Deutschen Werkbundaustellung der Mittel und eine Seite des Bremen-oldenburgischen Hauses

Mädchen! murmelt er. Aber je länger er in das sich farrte, desto mehr schien dort das Lächeln zu schwinden. Immer enger wurde der treue Blick strenger. Die Gestalt schien aus dem Rahmen herauszuwachen, schien Leben und körperliche Formen anzunehmen. Schließlich glaubte er sie in Wirklichkeit vor sich sehen, die Hände auf den Rücken gelegt, die Augen funkelnd genau so, wie sie einst immer vor ihm gestanden, wenn ihm gründlich die Wahrheit sagen wollte, weil er nach Meinung irgend eine Dummheit begangen. Sprach sie jetzt zu ihm? Er glaubte es ganz deutlich zu hören, das liebe Wort, für das er sie einst hätte immerzu mögen können.

Dummes Zeug, Heinz! — Erschrocken wandte er sich um; es war ihm wie ein gewesen, als wenn sie, hinter ihm stehend, ihn angesehen hätte.

Er erwachte wie aus einem Traume und atmete tief und schüttelte ihn. Fortwährend hallte es ihm in die Ohren. „Dummes Zeug, Heinz! — Dummes Zeug!“ — In allen Wänden stand es in riesengroßen Lettern, in Winkeln und Ecken hochte es. Ein Heer von schwarzen auf ihn ein. Im wilden Reigen umtanzten sie schwirten um seinen Kopf und suchten ihm den Hals aus der Rechten zu ringen. Und immer lauter sang „Dummes Zeug, Heinz! — Dummes Zeug, Heinz!“ — „Dummes Zeug!“ — Jetzt sagte er es selber. den Revolver vor sich auf das Tischchen und umspannte Photographie mit beiden Händen.

Ja, du hast recht, Vieselotte. Das wäre es, wenn ich und wahrlich nicht der Weg, mich vor der Welt als fischer Kerl zu dokumentieren. Reize die Fahne verlass ich allem aus dem Wege gehen? Nein, ein ehrlicher Kerl anders aus! Mögen sie juchzen, mögen sie fluchen, sie! — Ja, ich danke dir, Vieselotte! Liebe Vieselotte!

Er sah das Bild noch eine Weile an; dann, ohne auf seinen Platz zurückzustellen — küßte er es, leise und zum ersten Male, seitdem er es besaß. Eine feste, durch nichts mehr zu erschütternde Liebe kam ihn. Hastig entlud er die Waffe, legte sie in den Kasten zurück und schob diesen in das Seitenschloß des Schreibtisches.

Vieselotte.

Roman von Fritz Gänker.

(37. Fortsetzung.)

Heinz lachte bitter auf, und im leisegeführten Selbstgespräch erwog er:

Man könnte ihnen einen dicken Strich durch die Rechnung machen, alle Papiere polieren und die Fahrt in das gelobte Land der Freiheit verhindern. Man könnte es! Aber das wäre ein Elat: Das Signalement einer Frau von Düringen! . . . Er lachte wider, diesmal grell und mißkündend, und warf sich in einen Sessel. . . .

Nein, er wollte keinen Finger rühren, die Entscherte zurückzuholen. Wachte sie mit ihrem Galan, dem Namensfälscher, dem Betrüger und Schurken, ungehindert das Weite suchen. Es ekelte ihn an, in diesem Schmutz zu rühren.

Staub genug würde ohnehin schon aufgewirbelt werden, wenn man das Renette aus Lindeneck erfährt. Wie würden sie die Köpfe zusammenstecken und über die saubere Geschichte herziehen!

Heinz ballte die Hände und preßte die Fäuste gegen die Stirn. . . . Er sprang auf und starrte finster brütend vor sich hin. Nein, er würde es nicht ertragen, daß die Welt die schmutzige Geschichte mit wollüstigen Behagen breittrat und seinen Namen in diese Angelegenheit verwickelte. . . .

„Ich weiß, daß ich ein ehrlicher Kerl bin!“ Sagte sein Diener nicht so? Nun, das war er auch! Und als solcher blieb ihm nur eins: die Angel. . . .

Gewiß! Nur dies! Dann wusch er den Schmutz ab, den man auf seinen Namen gehäuft hatte. Diese einfache Lösung des Konflikts entzog ihm allen Konsequenzen. Und auch eines zweiten entzog ihn das kleine runde Ding: Vielleicht kamen morgen andere mit neuen Wecheln, die er einlösen sollte. . . . Uebermorgen noch ein paar. . . . Nein, er wollte nicht wieder von vorn anfangen. . . . Und er konnte es nicht. . . . Er war milde. . . . Nur Ruhe noch, Ruhe allein!

Er richtete sich straff auf und rechte seine sehnigen Arme. Dann schloß er ein Seitenschloß seines Schreibtisches auf und entnahm ihm einen kleinen polierten Kasten. Er öffnete ihn und betrachtete prüfend die drei Revolver, die in ihm lagen.

Die Strahlen der Märzsonne huschten zitternd über die blühenden vermoderten Rufe und glitten über die geschlitzten, reich verzierten Schäfte.

Er entschloß sich für die in der Mitte liegende Waffe. Mit ihr hatte er einst ein Rennpferd totgeschossen, das infolge Sturzes für den grünen Rajen untauglich geworden war. . . . Auch eine verfrachtete Exzellenz! — murmelt er und lächelte spöttisch.

Während er lud, überlegte er, ob noch irgend etwas vor seinem Tode zu erledigen sei. Abschiedsbriefe? — Na! Für wen? . . . Jemand welche geschäftlichen Regelungen? — Er knirschte mit den Zähnen. . . . Wochten seine Gläubiger sich an seinem Besitz schadlos halten. Und wenn's nicht reichte? Nun, ein Schelm gibt mehr, als er hat! Sie mußten sich mit dem, was vorhanden, begnügen. Die Kohlengrube würde ja allein schon ein handliches Loch zustoßen. Aber wenn deren viele waren? Ach was! Weg mit allem Grubeln in dieser Stunde! . . .

Er ging, den geladenen Revolver in der rechten Hand auf dem Rücken tragend, im Zimmer auf und ab. Zufällig fiel sein Blick in den hohen Spiegel. . . . Also so sah man aus, wenn man mit allem fertig war. Das wirre Haar in der Stirn und den verblissenen flackernden Ausdruck in den Augen. Um den Mund die verzerrten Linien. . . . Nun bloß noch ein kleines, rundes Lächeln mitten in der Schläfe und ein warmes tropfendes Ninnal über die Wangen. . . .

Aber das brauchte ja er nicht mehr zu sehen! . . .

Noch einmal ging sein Auge durch das ganze Gemach. Minutenlang weiltte es abtittend auf den Bildern der Eltern, die über dem Schreibtisch hingen. . . . Dann hastete es auf einer Kabinettphotographie im schlichten eichenen Rahmen, die schon seit langer Zeit wieder an der alten Stelle stand, nach dem sie monatelang im Dunkel einer Schublade des Schreibtisches vergessen getrauert hatte. — Vieselottes Bild. . . .

Vieselotte! —

An sie hatte er heute noch nicht gedacht. Ach ja, von dem lieben, guten Kameraden sonniger Kindertage mußte man ordentlich Abschied nehmen. Er trat an das kleine Tischchen und nahm das Bild in die freie Linke. Mit feuchtschimmernden Augen sah er lange in das sonnige Gesicht, das ein schelmisches Lächeln mit töstlichem Diebreiz übergoß. . . . Liebes, kleines

das Gebäude war bereits eingedacht und man war mit dem Verputzen beschäftigt. Personen wurden nicht verletzt. Die an dem Ausstellungsgelände arbeitenden Leute waren angesichts des Sturmwetters auf die Gefahr des Einsturzes des einen oder anderen Baues aufmerksam gemacht worden.

Essen, 16. März. Die große Lampenfabrik von Homberg in Sundern (Westfalen) ist durch eine Feuerkatastrophe vollständig zerstört. 150 Arbeiter sind brotlos. **Saarbrücken, 14. März.** Wegen tätlichen Angriffs auf einen Borgefetzten, Ingeheorsams und anderer Delikte hatte das Kriegsgericht der 31. Division in aus Frankfurt gebürtigen Muskatier Knott von der 2. Kompanie des Infanterieregiments 137 in Hagenau eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 4 Wochen erteilt. Knott, ein epileptisch veranlagter Mensch, hatte einem Gefreiten das Gewehr vor die Füße gehalten und dem Befehl keine Folge geleistet, im Griffe den fortzuführen. Das Oberkriegsgericht sprach den Angeklagten auf Grund des § 51 des Militärstrafgesetzbuches von der Hauptanklage frei und verurteilte ihn wegen einiger außerhalb dieser Vorfälle liegenden Delikte zu 45 Tagen Gefängnis. Knott wurde sofort Freiheit gesetzt und wird in Kürze wegen dauernder Dienstuntauglichkeit zur Entlassung kommen.

München, 14. März. Von einer Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen in besonderem Maße vertraut sein soll, wird, wie die „Münch. Ztg.“ meldet, ein neues Buch über König Ludwig II. vorbereitet. Ein englischer und ein französischer Verleger haben sich das Werk, das zur Beurteilung des Königs ganz neue Momente beibringen soll, bereits gesichert. Der deutsche Verlag ist noch nicht bestimmt. Dem Buch liegen etwa 200 Briefe des Reichsvaters Ludwigs II., des verstorbenen Priesters Dr. Trost, zu Grunde. Die Briefe befanden sich im Besitz eines Schweizer Herren, der ein begeisterter Verehrer des unglücklichen Königs ist. Mit einer Überlassung war die Bedingung verbunden, daß die Briefe bei Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold nicht veröffentlicht werden dürften. Das Buch soll auch den Beweis dafür erbringen, daß sich der König durchaus ernstlich um die Regierungsgeschäfte kümmerte. Dies soll insbesondere aus seiner Korrespondenz mit den Kabinettssekretären Dr. v. Ziegler und Dr. v. Müller hervorgehen. Eine neue Beleuchtung werden durch dieses Buch auch die Beziehungen König Ludwigs II. zur Kaiserin Elisabeth erfahren.

München, 16. März. Die Berliner Sänger haben gestern ein Konzert vor dem Königspaare, das mit der gesamten königlichen Familie, dem Hofstaat und zahlreichen Eingeladenen erschienen war. Der König und die Königin sprachen mit ihrem Dank dem Vorstand der Bewunderung über die Leistungen der Sänger aus. Der König verlieh den St. Michael Verdienstorden 3. Klasse an Prof. Dr. Williger, denselben Orden 4. Klasse an den Schriftführer, Rechnungsrat Schlicht, und an den Musikdirektor Wiedemann. Abends reisten die Sänger mittels Extrazugs ab.

Berlin, 16. März. Die Zwischenfälle, die sich gestern bei der Messe in der Pauluskirche ereigneten, sind nur von einem Teile der polnischen Gemeindeglieder registriert worden. Die Bewegung war schon seit längerer Zeit vorbereitet. Ein Teil der polnischen Arbeiter hatte sich gemeigert, die Kinder an dem deutschen Unterricht für Kommunitanten teilnehmen zu lassen und den Kindern selbst den vorbereiteten Unterricht zur Kommunion erteilt, die nun, von ihren Eltern begleitet, gestern morgen zum Empfang der ersten Kommunion zugelassen werden wollten. Dieses mußte Pater Jakobus verweigern, da die Kinder keinen ordnungsmäßigen Unterricht empfangen hätten. Pater Jakobus wandte sich nochmals an die fürstliche Delegation, die ihm jedoch nochmals ablehnenden Bescheid erteilte. Darauf kam es zu wilden Szenen. Selbst die Ansprache eines Geistlichen, der den Vätern die fürstbischöfliche Entscheidung in polnischer Sprache mitteilte, konnte die Ruhe nicht wieder herstellen.

Lübeck, 16. März. In das Lübecker Museum wurde ein Einbruch verübt. Etwa 300 Gold- und Silbermünzen, Bürgermeister-Medaillen aus dem 18. Jahrhundert und Schmuckgegenstände mit Halbedelsteinen wurden gestohlen.

Rom, 16. März. Nach einer Depesche der „Tribuna“ aus Florenz hat das Gericht den Professor der Unterfuchung des Geisteszustandes Perugias, des Diebes der Mona Lisa, beauftragt. Infolgedessen ist der Prozeß verlagert worden.

Nizza, 16. März. Ein Automobilzusammenstoß ereignete sich in der Nähe des Rennplatzes. Die Gräfin Potada, die sich von Monte Carlo nach Cannes begab, befand sich in einem der zusammenstößenden Autos. Sie wurde heftig zur Erde geschleudert und erlitt eine ernstliche Verletzung der rechten Hand. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

London, 14. März. Das gemeinschaftliche Komitee der drei Zentralkörper der britischen Arbeiterbewegung beschloß gestern, auf den 7. April einen alltagelangen Kongreß einzuberufen. Der in London tagende Kongreß wird sich mit der südafrikanischen Arbeiterfrage befassen und weitere Schritte zur Unterstützung der südafrikanischen Arbeiter beschließen. Man hat hier einen 24stündigen Streik, sowie einen Boykott aller südafrikanischen Waren vorgeschlagen. Das gemeinsame Komitee ist der Ansicht, daß zwei Vertreter nach Südafrika geschickt werden sollen, die die Forderungen der organisierten Arbeiter Großbritanniens der südafrikanischen Regierung unterbreiten.

London, 15. März. Die schwedische Bark „Trifolium“, von Göttingen nach Bahia unterwegs, wurde bei Kapstadt in einem furchtbaren Sturm schiffbrüchig. Der Kapitän, der zweite Matros und drei Mann der Besatzung ertranken. Der erste Matros und fünf Matrosen wurden

von der Klüftenwache nach übermenschlichen Anstrengungen gerettet.

New-York, 14. März. Die Verlobung der jüngsten Tochter Präsident Wilsons mit dem Schatzsekretär William G. Mc. Adoo wird angekündigt. Die Braut ist 23 Jahre alt, der Bräutigam 50. Herr Mc. Adoo ist seit zwei Jahren Witwer und Vater von sechs Kindern. Die älteste seiner drei Töchter ist bereits erwachsen. Der Schatzsekretär gilt als eine der hervorragendsten, vielleicht die hervorragendste Persönlichkeit der gegenwärtigen amerikanischen Regierung. Er begann als Anwalt in New-York und machte sich später einen großen Namen, indem er die Untergrundbahn baute, die unter dem Bett des Hudsonstromes die volkreichen Städte des New-Yersey-Lfers mit New-York verbindet.

Tokio, 16. März. Ein heftiges Erdbeben wird aus Afrika, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens gemeldet. Es wurden sechs Erdstöße verspürt, die eine Stunde lang dauerten. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen waren mehrere Stunden unterbrochen. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Hochwasser.

Duisburg, 16. März. Seit gestern abend herrschen hier wie am ganzen Mittelrhein starke Niederschläge. Die Hochwassergefahr nimmt damit einen bedrohlichen Charakter an. Am hiesigen Pegel war gestern ein weiteres Steigen um 15 Zm. zu verzeichnen. Weite Wiesenflächen und niedrig gelegene Acker am Niederrhein sind überflutet. Der Schiffsverkehr am Rhein liegt darnieder, da die Badesicherungen durch die Hochflut zum großen Teil unbenutzbar sind.

München, 16. März. Aus dem ganzen bayerischen Donauebiet kommen Hochwassernachrichten. Das Dorf Marie Polching ist überschwemmt. Zwischen Deggendorf und Klein-Pinzing stehen viele Ortschaften unter Wasser. Aus der Oberpfalz werden weitere Hochwasserschäden gemeldet. Die Schwarzach ist über die Ufer getreten und hat weite Strecken überschwemmt.

Paris, 16. März. Bei Aranches und Dieppe wurde durch eine Springflut großer Schaden angerichtet. **Brüssel, 16. März.** Bei fortwährendem Regen und Sturmwind steigen die Flüsse rasch und die Schelde, die gewaltige Wassermassen führt, ist stellenweise bereits über die Ufer getreten. Die Ziegeleien bei Gent stehen unter Wasser. Auch die Demer trat über die Ufer und überschwemmte weite Strecken. Bei Tiel und Wageningen in Holland steht das Land meilenweit unter Wasser. Der Waal hat bei Nymwegen den Stand des Hochwassers von 1897 erreicht. Mehrere Dörfer in Twente sind überschwemmt.

Allerlei.

Kaiser Friedrich im Skikum. Aus lichten Höhen schaut der Kaiser. — Der alle Qualen tapfer hat besiegt. — Zur Erde nieder, und ein duldiam Vageln — Um seine edlen Leidenszüge fliegt: — „Wie oft die Menschen doch vergessen. — Daß Wahrheit stets ist hinter falschem Spiel! — „Die rote Woche“ schrieb man an mein Denkmal — Und ahnte gar nicht dieses Streiches Ziel. — Wenn meine Braven Anno Siebzig — In roten Wochen gaben nicht ihr Blut. — Die kleinen Seelen stecken heut im Winkel — Und fühlen fremder Fäuste rohe Wut!“

Letzte Nachrichten.

Emerich, 17. März. In der Nähe von Spit erfolgte ein Dammbruch, wodurch mehrere Dörfer überschwemmt wurden. Die Gefahr weiterer Überschwemmungen ist wegen der andauernden Regengüsse sehr groß. Zahlreiche Bewohner verlassen die überschwemmten Ortschaften und beziehen Notwohnungen in den benachbarten Orten.

Hamburg, 17. März. Der Riesen dampfer „Imperator“ hat auf seiner ersten diesjährigen Ausreise nach New York mit schwerem Sturm zu kämpfen gehabt. Wie auf dröhnendem Wege hierher gemeldet wird, sind ihm durch die Gewalt des Sturmes vier Boote weggerissen worden. Ein Teil der Bugverzierung wurde gleichfalls abgetragen.

Bern, 17. März. Vom Genfer See bis zum Bodensee wütet mit zunehmender Stärke ein Weststurm, der gestern nachmittag den Feuerwehrpavillon der Landesausstellung in Bern umwarf, wobei drei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten.

Rom, 17. März. In Florenz ruft der Selbstmord des Grafen Scasello großes Aufsehen hervor. Dieser schloß sich in die Familiengruft ein und schoß sich vor dem Grabe seiner Mutter zwei Kugeln in den Kopf. Vor der Tat hatte er die Gruft mit Blumen geschmückt und Kerzen angezündet. Auf der Gruft fand man das Bildnis einer Dame, auf welches die Worte geschrieben waren: „Ich sterbe, indem ich dich küsse“.

Paris, 17. März. Die geschiedene Frau des Finanzministers Caillaux begab sich gestern nachmittag zu der Redaktion des „Figaro“ und hatte eine Unterredung mit dessen Direktor Calmette. Sie protestierte gegen die Veröffentlichung von intimen Dokumenten. Im Verlauf der Unterredung gab die Frau mehrere Revolverschläge auf Herrn Calmette ab, der schwer verwundet wurde. Sein Zustand wird als verzweifelt angesehen. — Über das Attentat wird noch weiter gemeldet: Frau Caillaux ließ sich gegen 6.30 Uhr bei Calmette anmelden, der sie ohne weiteres empfing. Kaum trat sie in sein Bureau, als sie, ohne ein Wort zu sprechen, fünf Revolverschläge gegen Calmette abfeuerte. Eine der Kugeln ist ihm in den Unterleib gedrungen. Calmette wurde sofort in eine Privatklinik gebracht. Frau Caillaux, die sich widerstandslos von mehreren Redakteuren und Bur-audienern festnehmen ließ, wurde in das nahegelegene Polizeikommissariat gebracht und daselbst einem Verhör unterzogen. Vor dem Hause des „Figaro“ hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Vorfall erregt erörtern. In parlamentarischen Kreisen hat das Attentat das größte Aufsehen erregt. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage, welche Folgen dasselbe für die Stellung Caillaux' haben könnte.

Paris, 17. März. Gaston Calmette, der Direktor des „Figaro“ ist kurz nach 2 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen. — Gaston Calmette war lange Zeit Redaktionssekretär des „Figaro“. Calmette gilt persönlich für einen äußerst liebenswürdigen und verständigen Journalisten. In der Affäre gegen Caillaux hatte er bisher schlecht abgeschnitten. Doch die Schüsse, mit denen Frau Caillaux ihn niederstreckte, dürften ihm die allgemeine Sympathie wiederbringen.

Madrid, 17. März. Aus San Sebastian wird gemeldet: Der belgische Flieger Hanouville ist nach mehreren gelungenen Flügen ins Meer gestürzt und ertrunken. Als das Flugzeug das Wasser berührte, explodierte der Motor.

Bukarest, 17. März. Aus Turn-Severin wird gemeldet: Gestern früh ist ein Boot mit 15 Insassen, das von dem serbischen Städtchen Sabowa die Richtung nach Turn-Severin einschlug, in der Mitte des Stromes gekentert. Der aus dem Hafen von Turn-Severin zu Hilfe eilende Regierungsdampfer kam zu spät. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Odesa, 17. März. Bei heftigem Sturmweather ist die Ortschaft Respiwo im nördlichen Kaukasus, die 2500 Einwohner zählt, niedergebrannt. 18 Personen fanden den Tod in den Flammen.

London, 17. März. Nach einer Meldung aus Edinburgh wurde Sir John Murray, ein bekannter Naturforscher und Ritter des preussischen Ordens pour le merite, bei einem Automobilunfall getötet.

Wetterausichten für Mittwoch, den 18. März.

Vorwiegend wolkig und trübe mit einzelnen Niederschlägen bei milderem aber zeitweise auffrischenden vorherrschend südwestlichen Seewinden.

Bekanntmachung.

Die Kuchholzversteigerung vom 5. März ist genehmigt. Von der Versteigerung vom 12. März sind sämtliche Stämme genehmigt bis auf die Eichen-Stämme 4r Kl. (30—39 cm Dcm.), welche die Genehmigung nicht erhalten haben. Es sind dies die Nr. 3, 5, 7, 16, 21, 22, 24, 39, 47, 63, 66, 69, 76, 77, 86 und 90.

Cuba, den 17. März 1914.

Der Bürgermeister.

Versteigerung.

Sterbfalls halber lasse ich am **Mittwoch den 18. ds. Mts.**, vormittags 10 Uhr anfangend,

2 Rüge, eine Bandfäge mit neuen Lagern, sonstiges Wagnerhandwerkzeug und eine große Partie gutes trockenes Wagnerholz (buche Bohlen u.) öffentlich meistbietend versteigern.

Sirshausen, den 12. März 1914.

Otto Marzolf Ww.

Färbe zu Hause mit Heilmann's-Farben



Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w. erhalten prachtvolle, echte Färbungen. **Es kosten zu färben:** 1 Kinderkleid 10 Pfg. 1 Bluse 10 Pfg. 1 Frauenkleid 50-75 Pfg. **Alle Farben in Packchen a 10 u. 25 Pfg.** Ausdrücklich Heilmann's-Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern fordern. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln a. Rha.

Saathaser

1. Absatz von Pochows-Original-Gelbhafer, **Stroh und Spreu gibt ab Wobig.**

Glückwunschkarten

zur Konfirmation

empfehlen

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.



2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Speicherraum sucht

Schwester Marie Kern.

Einen Fuhrmann

zu 1 Pferde stellt sofort ein Verneiser.

Quittungstarken-Bescheinigungsbücher

zu haben

G. Zipper, G. m. b. H.

Bekanntmachung

Die Aufnahme der in die Volksschule neu eintretenden Kinder findet unter Vorlegung des Impfscheines **Mittwoch den 1. April, vormittags 10 Uhr** im Lehrzimmer der VI. Klasse der hiesigen Volksschule statt.

Schulpflichtig sind alle die Kinder, welche am 1. April 1914 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Solche, die bis zum 30. September 1914 das 6. Lebensjahr zurücklegen, können nur dann eingeschult werden, wenn von den Eltern durch ein ärztliches Attest nachgewiesen wird, daß die Kinder genügend körperlich und geistig entwickelt sind und die Raumverhältnisse der Schule die Aufnahme gestatten.

Letztere, sowie alle nicht in Weilburg geborenen Kinder sind Freitag, den 20. März, von 1—5 Uhr nachmittags, bei dem Hauptlehrer Körber im Klassenzimmer Nr. 1 anzumelden; dabei ist von den auswärts geborenen Kindern der Geburtschein vorzulegen.

Weilburg, den 16. März 1914.

Die städtische Schuldeputation.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Freitag den 20. März d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Rathhause saale dahier versteigert:

1) aus den Distrikten „Lichterwand“, „Lichtertöpf“, „Kaisersley“ und „Steupel“:

121 Alteichen (Stämme u. Abschnitte) m. 163,27 Fm

2) aus den Distrikten 30 u. 39 „Engeweid“, 57 „Lichtertöpf“, 73 „Hörch“ u. 79b „Kreisen“:

63 jung. Eichenstämme Bau- und Wagnerholz m. 21,68 Fm.

Gleichzeitig kommen zum Verkauf aus den Distrikten 40 „Engeweid“ und 79b „Kreisen“:

16 Weichholzstämme (13 Birken u. 3 Aspen) mit 6,32 Festm.

Wegen Auszüge aus den Abzählungstabellen, sowie wegen vorheriger Befichtigung des Holzes wende man sich rechtzeitig an Herrn Gemeindeförster Böhmer hier, oder an die unterzeichnete Stelle.

Weilmünster, den 11. März 1914.

Bürgermeisteramt

Glückauf!

Samstag den 21. ds. Mts., abends 6 1/2 Uhr, bei Graß

Betriebsergebnisse aus dem Jahre 1913.



Schneiderei
Kurz -

- Artikel
Waren

Carl Schepp, Weilburg

Kgl. Oberförster. Johannisburg

(Post Vöhrberg a. d. Lahn.)

Ruh- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 26. März 1914, morgens 10 Uhr, kommt in der Wirtschaft Weber zu Obershausen aus den Schutzbezirken: Obershausen, Dillhausen und Rahlberg zum Verkauf:

Eichen: 217 Stämme 1r—5r Klasse = 140 Fstn.
Buchen: 90 " 1r—3r " = 80 "
Hainbuchen: 103 " 4r u. 5r " = 26 "
Nadelholz: 498 " 1r—4r " = 485 "

Von 3 Uhr nachm. ab wird an Brennholz verkauft: aus Distrikt 87b (Sauerbornseite) 850 Eichen-Wellen, sowie aus Distrikt 39 (Diezwinkel) und 21b (Gefangenschlag) 144 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel.

Aufmaßlisten können gegen Erstattung der Schreibgebühren bei rechtzeitiger Bestellung durch die Oberförsterei bezogen werden.

Das Einrahmen von Bildern wird schnell und sachgemäß ausgeführt.

Bilderleisten

in großer Auswahl vorrätig
A. Thilo Nachf.

Baby lernt leicht

laufen, wenn als stärke, leichte Einreibung der Weimuskeln und Sehnen Dr. Busch's extra starker Arnikafranzbranntwein angewendet wird, a Flasche Mk. 1 u. 1.50 Nur bei Paul Kleiner, Engel-Apotheke.

Geld gefunden
Polizeiverwaltung



Carl Nitzel, Weilburg
Bahnhofstraße 9.
Amts-Apotheke zum Engel, Weilburg a. Lahn, Otto Dredel, Drogerie, Heddenhausen.
Wilhelm Ripp Vöhrberg a. Lahn.
Alleinige Fabrikanten, S. Rapp Nachf., dem. Werke, Anderten.

Buch-, Schreib- u. Papierwarenhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

empfiehlt für das beginnende neue Schuljahr

alle Schulbücher

für Gymnasium, Landwirtschaftsschule, Töchterchule und Volksschulen.

Diarien, la holzfreie Papiere, liniert und kariert	45, 30, 25 Pfg.
Dicke Diarien, liniert	90, 75, 60 "
Diarien, Wachstuch, liniert und kariert prima holzfreie Papiere	50, 30, 25 "
Diarien, billigere Qualität	20, 10 "
Oktafbücher Vocabelhefte	10 und 5 "
Vorschriftsmäßige Schreibhefte für die höhere Töchterchule, Gymnasium und Landwirtschaftsschule	Schulstift
J. Faber Bleistifte Nr. 1—3	5 " 50 "
" edig	10 " 105 "
A. W. Faber Nr. 1—6 rund und edig	25 "
Bleistiftspitzer „Kosmos“	20 "
Bleistiftspitzer „Ren“	75 "
Griffelspitzer	10 "
Schiefergriffel, 14 cm, extra dick, 100 Stück	20 Stück 10 "
Schiefergriffel-Stuis, mit 10 Stück	200, 90, 60 u. 50 "
Löschblätter	
Farbkasten mit Tuben	

Farbkasten mit festen Farben	435, 200, 150, 100, 60, 35, 25, 20 Pfg.
Amislagpapier	Bogen 5 "
Federhalter in großer Auswahl	
Schreibfedern in großer Auswahl: Soeyneden, Brause, Müschel	
Schieferlaster	10 " 105 "
Federkasten in Holz	von 10 Pfg. an
Schwammdosen	10 Pfg.
Federwischer	10 "
Reißbrettstifte la 3 Dg. 10 u. 3 Dg. 15, Groß 50 "	
Farbkiste und Farbkreiden	
Paßkastl in verschiedenen Preislagen	
Reißzeuge	von 12 Mk. bis 125, 75, 50 "
Gintenfässer, Federschalen, Lineale, Skizzenbücher, Notizbücher	
Radiergummi	40, 30, 20, 10, 5 "
A K A Gummi	
Butterbrot-Gaschen	100 Stück 50 "
Butterbrot-Papier	100 Bogen in Rollen 40 "

Schreibetuis, Ersatz für die Holzkasten in Kunstleder und Leder
170, 150, 125, 85, 75, 60 Pfg.

Bücherträger — Kollegmappen.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme, offene Füße, Hautausschläge, Adenome, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich Heilung hoffte, versuche die bewährte u. ärztl. Rino-Salbe.
Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rieh. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Monatmädchen

für sofort oder 1. April

Zweitmädchen

zum 1. April gesucht.

Frau Professor

Jüngeres

Zweitmädchen

zum 1. April gesucht.

Wartplatz

Zum 1. April

Dienstmädchen

ge sucht. Frau Reich

Dann, Weilburg.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

per 1. April gesucht.

Frau St. Braun

Junger Mann

Stellung als

Contorist

Ernst Deichmann

Vöhrberg

Liederkränze

Heute Dienstag abends

für 1. und 2. Pab

seilig. u. pünktl. Er